



Naturschutzgebiet Feldberg

1.493 m ü. NN



Willkommen im Naturschutzgebiet Feldberg

Mit fast 1.500 Metern Höhe ist der Feldberg der höchste deutsche Berg außerhalb der Alpen und gehört zu den beliebtesten Ausflugs- und Wandergebieten des Schwarzwaldes. Gleichzeitig ist das Feldberggebiet Lebensraum vieler seltener Tiere und Pflanzen. Aus diesem Grund wurde es bereits 1937 unter Naturschutz gestellt.

Von weitem fällt der Feldberg durch seine langgezogene, unbewaldete Kuppe auf. Er scheint die natürliche Waldgrenze zu überschreiten. Tatsächlich war es aber der Mensch, der hier vor etwa 1.000 Jahren begann, den Urwald zu roden und die entstehenden Wiesen als Rinderweide zu nutzen.

Einige besondere Lebensräume blieben jedoch seit der letzten Eiszeit auch ohne den Einfluss des Menschen unbewaldet. Felsen, Lawinenbahnen und Moore waren in den letzten 10.000 Jahren Rückzugsgebiete für viele Pflanzen und Tiere - Eiszeitrelikte, die heute in den Alpen ihre zentrale Verbreitung haben. Der Feldberg wird daher von Wissenschaftlern als „subalpine Insel“ bezeichnet.

Die Alpen-Trodelblume ist ein typisches Eiszeitrelikt am Feldberg



Arnika, eine alte Heilpflanze, ist typisch für die Weidfelder am Feldberg

Geologie

Bereits vor über 350 Millionen Jahren erstarrte in großer Tiefe Magma, das wir heute als Granit und Gneis im Hochschwarzwald wiederfinden. Während der Zeit der Dinosaurier vor ca. 100 Mio. Jahren war der heutige Feldberg noch tief unter dem Boden des Jurameeres begraben.

Seit etwa 45 Mio. Jahren wurde der Schwarzwald gegenüber dem Rheintal angehoben und die Gesteinsschichten abgetragen, die das Gebiet einst bedeckten. Die Vergletscherung der letzten Eiszeiten sorgte für den „letzten Schliff“. Viele Zeugen dieser Eiszeiten sind am Feldberg noch heute zu entdecken.

Klima

Der Feldberg weist ein extrem raues Klima auf: Im Jahresmittel fallen hier etwa 2.000 mm Niederschlag und die Durchschnittstemperatur liegt bei etwa 3,5 °C. Der erste Schnee fällt meist schon im September, und die letzten Schneereste tauen erst im Juni oder Juli ab, manchmal sogar erst im August.

Diese rauen klimatischen Bedingungen prägen eine für die deutschen Mittelgebirge einmalige Pflanzen- und Tierwelt.

Noch bis in den Sommer hinein sind Schneereste am Feldberg zu finden



Kühe, Schafe, Ziegen - gehen sie, kommt der Wald zurück!



Der Herbstwald im Feldsee kar lässt die Vielfalt urwäldiger Wälder erahnen

Das scheue Auerhuhn ist eine Charakterart lichter Wälder mit vielen Heidelbeeren. Es ist vom Aussterben bedroht und benötigt daher einen ganz besonderen Schutz



Urige Wälder mit scheuen Bewohnern

Ein großer Teil des Naturschutzgebiets Feldberg ist von Wald bedeckt. Durch den Einfluss des Menschen war der früher hier wachsende Urwald - ein Mischwald aus Buchen und Tannen sowie mit steigender Höhe immer häufiger auch Fichten - fast vollständig verschwunden.

Doch vor allem in den „Bannwäldern“ im Feldsee kar und im oberen St. Wilhelmer Tal konnten sich wieder sehr naturnahe, urwüchsige Waldbestände entwickeln. Hier wächst neuer Urwald heran. Die Nachkommen der Urwaldfichten sind an ihrem schlanken, säulenförmigen Wuchs zu erkennen, der die Bäume besonders widerstandsfähig gegenüber großen Schneelasten macht.

Tote Bäume im Bannwald sind kein Zeichen für das Waldsterben, sondern eine Folge natürlicher Ereignisse wie Borkenkäferbefall oder Sturm und zugleich eine wichtige Lebensgrundlage für eine sehr artenreiche Tierwelt. Ein erst in den 80er Jahren aus seinem „Exil“ in der Schweiz zurückgekehrter Bewohner totholzreicher Wälder ist der seltene Dreizehenspecht.

Moore

Besonders reich an seltenen Eiszeitrelikten sind die Quellmoore des Feldbergs. Hier, wo nie dichter Wald stockte, fanden Kostbarkeiten wie Alpen-Trodelblume, Alpenhelm, der seltene Sumpfstern sowie Fleisch fressende Pflanzen wie Rundblättriger Sonnentau oder Gewöhnliches Fettkraut ein Refugium.

Traunsteiners Knabenkraut (links) und Gewöhnliches Fettkraut - Schätze im Moor



Der farbenprächtige Alpen-Blattkäfer ist in den Hochstaudenfluren recht häufig zu finden.



Der violettblau blühende Alpen-Milchlattich bildet im Juli mancherorts einen fast mannshohen „Dschungel“

Hochstaudenfluren

An lichten Stellen im Wald treten üppige Hochstaudenfluren mit vielen alpinen Arten auf. Besonders schön tief violett blüht im Juli der Alpen-Milchlattich. Auch die Alpen-Mutterwurz, der großblättrige Alpendost und die grün-schwarze Alpine Gebirgsschrecke sind typische Bewohner dieser oft feuchten Fluren.

Bunte Bergweiden

Die Gipfellagen des Feldbergs sind bedeckt von außerordentlich artenreichen, bunten Bergwiesen, den so genannten „Weidfeldern“. Pflanzliche Relikte aus der letzten Eiszeit sind hier zu finden, aber auch Charakterarten nährstoffarmer, extensiv genutzter Weiden wie etwa das vom Vieh nicht gern gefressene Borstgras oder die aromatisch duftende Bärwurz. Auch der stattliche Gelbe Enzian wachsen hier recht häufig.

Im Sommer sind die Weidfelder Brutplatz vieler wiesenbrütender Vogelarten wie Bergpieper, Wiesenpieper oder Feldlerche.

Naturschutz mit Vieh und Motorsäge?!

Überall in den Wiesen wachsen kleine oder größere Fichten - wo die Wiesen nicht mehr genutzt werden, holt sich der Wald sein angestammtes Terrain zurück. Die Weidfelder können daher nur mit menschlicher Hilfe erhalten werden, z. B. durch eine Beweidung mit Rindern oder Schafen.

Manchmal müssen sogar die sich immer weiter ausbreitenden Bäume wieder entfernt werden. Ohne diesen Eingriff würden die meisten der wunderschönen Bergwiesen am Feldberg langsam zuwachsen.

Schweizer Löwenzahn und die aromatisch duftende Bärwurz prägen das Aussehen der Magenwiesen im Frühsommer.



Wie ein geheimnisvolles Auge wirkt der fast kreisrunde Feldsee



Der „Wichtelpfad im Auerhahnwald“ ganz in der Nähe des Hauses der Natur bietet spannende Erlebnisse für große und kleine Besucher

Das Naturschutzzentrum Südschwarzwald

Ende 2001 wurde am Fuße des Seebucks das Haus der Natur als gemeinsamer Sitz der Stiftung Naturschutzzentrum Südschwarzwald und der Geschäftsstelle des Naturparks Südschwarzwald e. V. eröffnet.

Die interaktive Dauerausstellung im Haus der Natur zeigt alle Facetten der Beziehung „Mensch und Natur“ im Südschwarzwald. Besondere Highlights sind die „Virtuelle Ballonfahrt“ und die faszinierende 3D-Schau.

Entspannung und Vespermöglichkeiten findet man auch im Feldberggarten, der über einen idyllisch angelegten, rollstuhlauglichen Steg vom Haus der Natur aus erreicht wird.

Auch der Feldberg-Ranger des Regierungspräsidiums Freiburg und der Feldberg-Förster vom Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald haben im Haus der Natur ihren Arbeitsplatz.

Adresse und Öffnungszeiten:

Dr.-Pilet-Spur 4, 79868 Feldberg
Tel. 07676 / 9336-30, Fax. 07676 / 9336-33
E-mail: naturschutzzentrum@naz-feldberg.de
Internet: www.naturschutzzentren-bw.de

Das Haus der Natur ist die wichtigste Adresse für alle Feldberg-Besucher



Mit dem Ranger ins Naturschutzgebiet

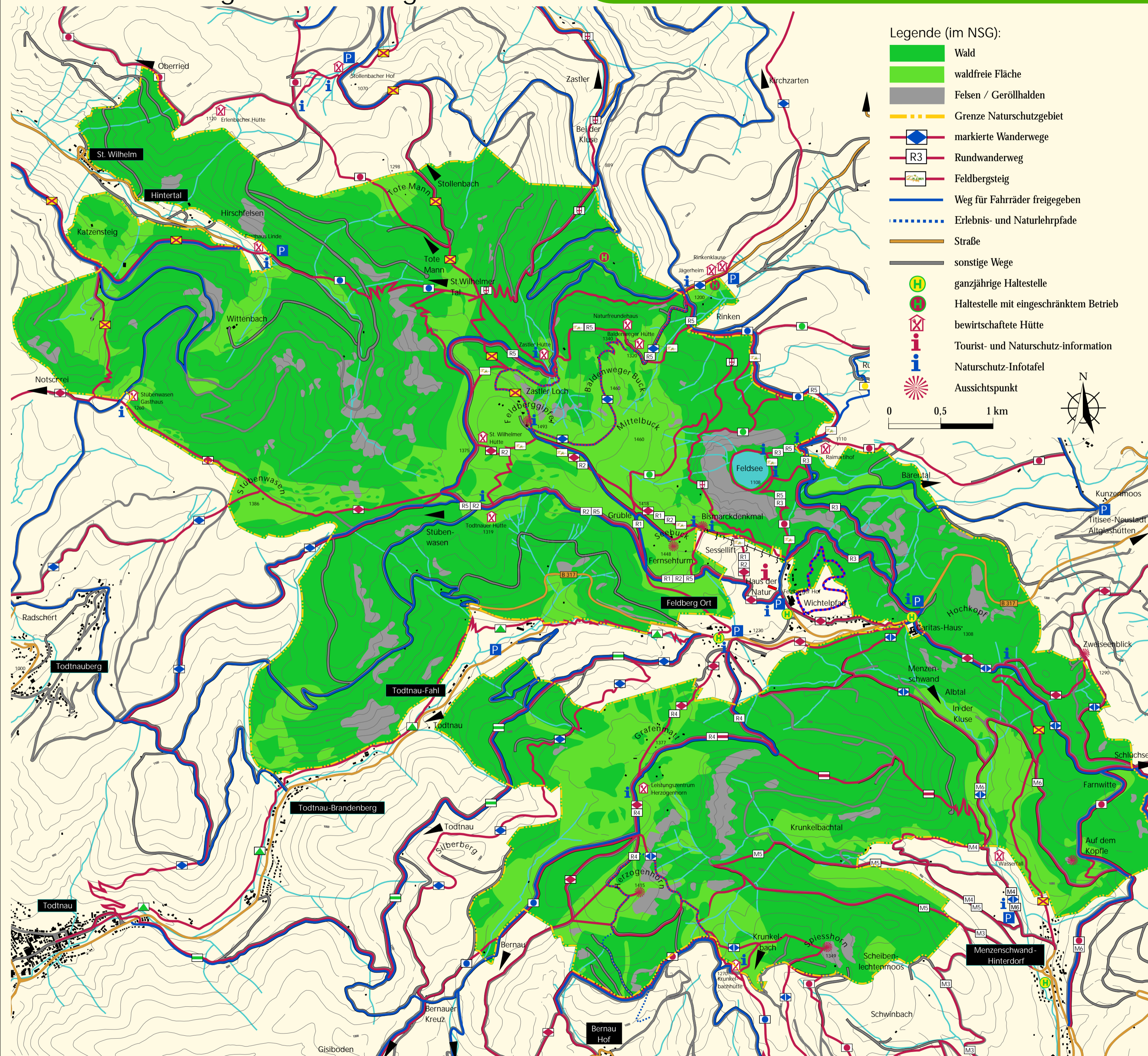
Am schönsten ist es, sich von einem fachkundigen Mitarbeiter des Naturschutzzentrums durch das Naturschutzgebiet führen zu lassen. Das Haus der Natur bietet ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm mit Führungen (Sommer und Winter!), Vorträgen, Seminaren u. v. m. an, das im Haus sowie im Internet zu finden ist.

Besonders viele Angebote gibt es für Kinder: Bei „Tiere unter der Lupe“ geht es auf die Jagd nach Kleintieren im Waldboden und Totholz, die dann am Mikroskop näher untersucht werden. Beim „Auerhahtag“ lernen schon die ganz Kleinen den Charaktervogel des Hochschwarzwalds kennen und beim „Junior-Ranger-Abzeichen“ beschäftigen sich 8-12-jährige Kids einen ganzen Tag mit dem Naturschutzgebiet Feldberg. Zum Lohn für die Mühe gibt es den begehrten Aufnäher.

Auf Entdeckungstour im Wald - das Naturschutzzentrum führt Kinder und Erwachsene ohne erhobenen Zeigefinger an die Natur heran



Das Naturschutzgebiet Feldberg



Legende (im NSG):

- Wald
- waldfreie Fläche
- Felsen / Geröllhalden
- Grenze Naturschutzgebiet
- markierte Wanderwege
- R3 Rundwanderweg
- Feldbergsteig Feldbergsteig
- Weg für Fahrräder freigegeben
- Erlebnis- und Naturlehrpfade
- Straße
- sonstige Wege
- H ganzjährige Haltestelle
- H Haltestelle mit eingeschränktem Betrieb
- X bewirtschaftete Hütte
- i Tourist- und Naturschutz-information
- i Naturschutz-Infotafel
- * Aussichtspunkt

0 0,5 1 km

Bitte bei Wanderungen beachten!

Der Feldberg hat ein besonders raues Klima! Niedrige Temperaturen, hohe Niederschläge und starke Winde zeichnen das Wetter am Feldberg aus. Und wenn die Sonne einmal scheint, kann die Strahlungsintensität sehr hoch sein. Auch sind nicht alle Wege mit Straßenschuhen oder Sandalen begehbar.

Wenn Sie am Feldberg wandern, sind feste Schuhe sowie wind- und regendichte Kleidung genauso wichtig wie ausreichender Sonnenschutz (Hut, Brille, Sonnencreme)!

Im Notfall erreichen Sie die Bergwacht unter 0761/493333.



Zum Schutz der empfindlichen Lebensräume und aufgrund der hohen Besucherzahlen sind einige wenige Regeln im Naturschutzgebiet Feldberg notwendig. Die Einhaltung dieser Regeln wird vom Feldberg-Ranger des Regierungspräsidiums Freiburg und von den Sommer-Rangern des Naturschutzzentrums überwacht. Sie stehen gerne auch für Informationen zur Verfügung!

Das „Kleingedruckte“ - ohne ein paar

Kein Zelten oder Feuer machen

Wo gezeltet oder ein Feuer gemacht wird, bleiben Vegetationsschäden oft lange Zeit sichtbar. Auch benötigen Wildtiere im Naturschutzgebiet die nächtlichen Ruhezeiten. Lagern, zelten und Feuer machen sind daher im Naturschutzgebiet Feldberg nicht erlaubt.

Müll nicht liegen lassen

Die Mitarbeiter des Naturschutzzentrums und freiwillige Helfer sammeln jährlich riesige Müllberge ein, die im Naturschutzgebiet Feldberg liegen gelassen werden. Helfen Sie mit, die Landschaft müllfrei zu halten, und nehmen Sie Abfälle wieder mit nach Hause.

Keine Pflanzen pflücken oder ausgraben

Am Feldberg kommt eine große Zahl außerordentlich seltener Pflanzen vor, die z. T. in ganz Deutschland außerhalb der Alpen hier ihr einziges Vorkommen haben. Auch wenn viele Blumen hier recht häufig erscheinen, kann die übergroße Begeisterung so vieler Feldbergbesucher doch zu einem spürbaren Rückgang führen. Tragen Sie zum Erhalt dieser Vielfalt bei: Bitte pflücken Sie keine Pflanzen ab und graben Sie keine aus!

Hunde anleinen

Die wenigsten Hunde sind eine ernsthafte Gefahr für Tiere im Naturschutzgebiet. Dennoch können selbst die friedfertigsten Hunde zu einer Belastung werden. Viele Vögel verlassen in Anwesenheit von Hunden ihre Gelege. Jungvögel können von den Eltern getrennt werden. Bitte haben Sie daher Verständnis dafür, dass alle Hunderassen angeleint werden müssen.

Auf den Wegen bleiben

1,5 Mio. Besucher pro Jahr verursachten früher in den Gipfellen schwere Bodenschäden. Lebensräume waren durch ein überdichtetes Wegenetz stark zerschnitten. Intensiven Bemühungen ist es zu verdanken, dass im Feldberggebiet die schlimmsten Schäden behoben sind. Das Verlassen der Wege kann diese Erfolge gefährden. Deshalb bitte markierte Wege nicht verlassen und nur auf den dafür vorgesehenen Flächen lagern!

Fahrrad fahren auf breiten Wegen

Fahrradfahrern steht im Feldberggebiet ein ausgedehntes Wegenetz zur Verfügung (blau markierte Wege). Auch auf diesen Wegen ist ein gefahrloses Nebeneinander jedoch nur dann möglich, wenn der Stärkere auf den Schwächeren Rücksicht nimmt. Fahrradfahrer sollten deshalb unbedingt Wanderern den Vortritt lassen.

Bitte meiden Sie das Schutzgebiet in den Abend- und Nachtstunden! In diesen Zeiten wagen sich die Tiere auch in Bereiche vor, die tagsüber stark frequentiert sind. Ansonsten gilt: Fahrradfahren nur auf befestigten Wegen mit mindestens 3 Metern Breite!

Badeverbot im Feldsee

Im Feldsee gibt es eine für Deutschland einmalige Unterwasservegetation. Dazu gehören vor allem die Brachsenkräuter, die in ca. 1 bis 2 m Wassertiefe wachsen. Ihre filigranen Blätter sind extrem brüchig, so dass Badende die Pflanze stark schädigen. Deshalb sind das Baden im Feldsee sowie das Befahren des Sees mit Wasserfahrzeugen aller Art nicht gestattet.

Hütten

Hütte	Tel.	Ruhetage
Baldenweger Hütte	07676 / 353	Mo
Krunkelbachhütte	07675 / 338	keine
Leistungszentrum Herzogenhorn	07676 / 222	keine
Naturfreundehaus	07676 / 336	Di
St. Wilhelmer Hütte	07676 / 342	Mi
Stollenbacher Hof	07661 / 4519	Mi
Erlenbacher Hütte	07661 / 4518	Mo
Todtnauer Hütte	07676 / 373	keine
Zastler Hütte	07676 / 244	Do
Raimarthof	07676 / 226	Di



Der Vergleich der Landschaft im „Grüble“ zwischen Seebuck und Feldberggipfel 1979 (oben) und 1999 zeigt die Erfolge der langjährigen Bemühungen zur Behebung früherer Erosionsschäden. Hier konnten seltene Vogelarten wie der Bergpieper wieder in ihre angestammten Brutgebiete zurückkehren.

Kartenentwurf: Geigenmüller & Buchweitz, Filderstadt
 Kartengrundlage: Badische Luftbildmessung, Ingenieurbüro Hardegen GmbH, Freiburg
 Bearbeitung: Naturschutzzentrum Südschwarzwald